

Beilage zum „Elbeblatt und Anzeiger“.

Nr. 150.

Riesa, Sonnabend, 24. September 1892, Abends.

45. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Der friedliche Charakter der gegenwärtigen europäischen Lage hat durch die republikanische Hundertjahrfeier in Paris eine weitere Verstärkung erfahren. Die Festreden der französischen Staatsmänner Roubet, Floquet und Challemel-Lacour weisen in übereinstimmendem Einklang darauf hin, daß die dringlichste Aufgabe der Republik die friedliche Lösung der sozialen Fragen sein müsse, und enthalten sich, soweit die uns vorliegenden Berichte erkennen lassen, der sonst beliebten mehr oder minder versteckten Anspielungen auf die Revanche. Selbst des russischen Bruders ist, wie es scheint, nicht gedacht worden. Letzterer hat inzwischen die Aufmerksamkeit wieder auf die bulgarischen Dinge gelenkt. Die Annäherung zwischen der Porte und dem Roburgen, die in der Reise des Ministers Stambulow nach Konstantinopel ihren bezeichneten Ausdruck fand, wird in St. Petersburg so unmissverständlich vermerkt, daß die russische Regierung aus ihrer Zurückhaltung den bulgarischen Dingen gegenüber hervorgetreten ist und der Porte durch ihren Botschafter in einer Note eindringliche Vorstellungen gemacht hat. Dieselben richten sich auf die bekannten Anschaunungen des russischen Kabinetts über die internationale Lage Bulgariens und enthalten die Anspielung, daß Russland seine finanziellen Ansprüche an die Porte ohne Rücksicht gestellt machen werde, falls die Porte fortfahe, einen derartigen Zustand der Dinge in Bulgarien zu ermutigen. In diplomatischen Kreisen wird angenommen, der Schritt der russischen Regierung bezwecke einen etwaigen Empfang des Fürsten Ferdinand durch den Sultan, wofür Stambulow nicht ganz ohne Erfolg gewirkt habe, zu vereiteln. Weitergehende Folgerungen, als ob nunmehr eine aktiver russische Politik bezüglich Bulgariens zu erwarten sei, sind zweifellos abzuweisen. Man hat es mit einem vereinzelten blinden Schuß zu thun, der an der Friedlichkeit der Lage nichts ändert.

Eine offiziöse Korrespondenz bringt einen Artikel, der die Reichsregierung gegen den Vorwurf angeblicher Programmlosigkeit in Schutz nimmt und dafür folgendes anführt: „Wohin die Regierung steuert, darüber ist doch wohl im ganzen Lande ein Zweifel nicht möglich. Im Reich hat sie — wir wollen nur bis auf die Zeit vor Ostern 1890 zurückgehen — das sogenannte Arbeiterschutzes Gesetz fast mit Zustimmung aller Parteien zu Stande gebracht, die Handelspolitik auf eine neue Grundlage gestellt, die bei allen Erleichterungen für den Handelsverkehr den Schutz der nationalen Arbeit nicht aus dem Auge läßt; in Preußen hat sie die Reform der inneren Verwaltung durch die Landgemeindeordnung, deren Verwirklichung längere Zeit vergebens erstrebt wurde, sehr wesentlich gefördert und auf dem Gebiete des Finanzwesens in dem Einkommensteuergesetz ein Werk zur Ausführung gebracht, an dem sich lange Zeit die besten Kräfte und die Parteien vergebens versucht hatten. Zu der Mehrheit, die alle diese Gesetze fanden, gehörten fast alle großen Parteien, die hiermit befundenen, daß es sich hierbei um gemeinsame, von allen Parteien gleichmäßig vertretene ideale wie wirtschaftliche Interessen des Vaterlandes handelte. So weit die Vergangenheit! Aber wie steht es mit der Zukunft? Das ganze Land, die ganze Welt weiß, daß im Reich das große Werk einer Neugestaltung des Heereswesens, in Preußen die Fortsetzung und der Abschluß der Steuerreform in Angriff genommen werden soll, Aufgaben, deren Größe durch früher verfügte und zur Ausführung gebrachte Reformen in keiner Weise in den Schatten gestellt wird. Das Heeresgesetz ist in seiner Bedeutung und seinem Plane der grundlegende Reorganisation des Heeres vom Jahre 1860, die umfassende Steuerreform dem nach Jahren langen Beratungen eingeführten Steuersystem von 1820 zu vergleichen. Der Vorwurf der „Programmlosigkeit“ scheint indessen noch einen besonderen Zweck zu haben. Anscheinend wird eine Erklärung der Regierung darüber verlangt, mit welchen Parteien sie in der Folge zusammen gehen will. Das heißt mit anderen Worten: man will die Regierung zu einer Parteidiktatur stempeln und zwingen, daß sie ihren längst bekannten und von dem Reichskanzler wiederholt ausgesprochenen Grundsatz: man soll das Gute nehmen, wo man es findet“, aufgibt. Dann freilich wäre ja insofern Klarheit geschaffen, als nunmehr

zwei Parteigruppierungen — die eine für, die andere gegen die Regierung — sich kriegerisch gegenüber stehen. Keine Regierung, am wenigsten die Regierung des Reichs und von Preußen, kann sich selbst den Zwang einer Parteischablone auferlegen, und wenn sie bisher etwas erreicht hat, so ist dies eben dadurch geschehen, daß sie selbst keine Parteidiktatur ist, sondern sich die Unterstützung alter gern gefallenen ließ, um die von ihr als richtig und für das Vaterland als notwendig erkannten Ziele zu erreichen.“ Das der Artikel allseitig Zustimmung und als durchgehend richtig hingenommen werden sollte, ist kaum anzunehmen.

Deutsches Reich. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehende Kaiserliche Dankesfahrt: Aus den zahlreichen telegraphischen und schriftlichen Segenswünschen, welche Mir aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, von einer Prinzessin zugegangen sind, habe Ich zu Meiner lebhaftesten Freude ersehen, welch herzlicher Theilnahme dieses durch Gottes Gnade Uns beschiedene Familienglück in allen Kreisen des engeren wie weiteren Vaterlandes begegnet ist. Mögen Alle, welche Mir bei dieser Gelegenheit so liebvolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, Meines aufrichtigsten Dankes versichert sein! Ich beauftrage Sie, dies zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Marmor-Palais, den 21. September 1892. Wilhelm I. R. An den Reichskanzler.

Die letzten Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika lauten günstig. Wie der „Kölner Ztg.“ aus Sansibar bestätigt wird, ist der Kommandeur Johannes ganz unbekämpft über das Gebiet des Hämpling Meli hinaus bis zu der Kilimandscharo-Station marschiert und hat sie wieder besetzt. Es heißt dann weiter: „Die Station war, gleich nachdem sie von dem Unteroffizier Wüger geräumt worden, von dem uns befreundeten Häuptling Mareale, in dessen Gebiet sie liegt, besetzt und mit allen darin zurückgelassenen Vorräthen wohl verwahrt worden. Ein Angriff oder eine ernsthafte Bedrohung war von keiner Seite erfolgt, woraus hervorgeht, wie überlegt und unmöglich die damalige Räumung war. Auch die übrigen Häuptlinge am Kilimandscharo, insbesondere der mächtige Senna, halten sich zu uns, bis auf einen einzigen — Tumba —, der sich Meli angeschlossen hat. Mit Meli werden noch Unterhandlungen gepflogen; von einem Angriff auf seine Residenz Meli ist vorläufig noch Abstand genommen worden. Wie ungefährlich aber die gegenwärtige Lage dort se n m u h, geht daraus hervor, daß der Oberführer, Major v. Manteuffel, der mit der Hauptmacht nachgerückt war, nachdem er sich an Ort und Stelle über die Verhältnisse unterrichtet, Johannes mit 200 Mann auf der Kilimandscharo-Station zurückgelassen und mit dem übrigen Theil der Truppe den Rückmarsch nach der Küste angetreten hat. Er ist bereits in Masinde angekommen und wird binnen wenigen Tagen in Tanga wieder eintreffen.

Die Verhandlungen der preußischen Regierung mit dem Herzog von Cumberland nehmen, wie die „Mgd. Ztg.“ erfährt, ihren Fortgang. Auf beiden Seiten ist man ernstlich bemüht, einen befriedigenden Abschluß herbeizuführen. Bei den vielen verwirkelten Rechts- und Eigentumsfragen, die hierbei zu lösen sind, ist es natürlich, daß die Verhandlungen eine gewisse Zeit erfordern, ehe eine endgültige Entscheidung getroffen werden kann. In Bezug auf Herrenhausen dürfen die Verhandlungen als im Wesentlichen abgeschlossen betrachtet werden. Auch die Interessen der Stadt und Provinz Hannover werden bei den beiderseitigen Festlegungen in wünschenswerther Weise berücksichtigt. Die bedeutenden Sammlungen an Werken der Kunst, die nach dem Vertrage vom September 1867 dem König Georg und seinen Rechtsnachfolgern zustehen, werden in Hannover verbleiben. Die Befürchtung, daß sie der Stadt genommen werden und diese dadurch eine grobe Einbuße an ihren Kunstschatzen erleiden wird, ist durch den Gang der bisherigen Verhandlungen vollständig ausgeschlossen. Die Verhältnisse der Königlichen öffentlichen Bibliothek liegen so, daß der Herzog Anspruch auf den größten und wertvollsten Theil derselben machen kann. Sie ist wesentlich aus Privatmitteln des früheren Königshauses gestiftet und unterhalten worden. Aber trotzdem wird auch durch das Entgegenkommen des Herzogs ein die Interessen der gelehrten und gebildeten Bevölkerung Hannovers befriedigender Abschluß gefunden werden. Man

darf mit Sicherheit annehmen, daß sie, obwohl das Eigentumsrecht des Herzogs in dem angegebenen Umfang unbestreitbar ist, dennoch an ihrem jetzigen Orte verbleibt und nach wie vor für alle wissenschaftlichen Arbeiten ein unentbehrliches Hilfsmittel bildet.

Der „Vorwärts“ empfiehlt, daß den „Unabhängigen“, weil sie die freie Meinungsäußerung nicht ablehnen und sozialdemokratische Versammlungen sprengen, der Zutritt zu diesen nicht mehr gestattet werde. Diese Unabhängigen könnten nicht manierlich disputieren, sondern fänden Gefallen an einer siegelhaften Ausdrucksweise. Deshalb nennt der „Vorwärts“ Werner und seine Anhänger böswillige Narren und traurige Rovwies. Denen die Arbeiter das Handwerk legen müßten.

Bezüglich der Besetzung der Stelle des zweiten Bürgermeisters, welche bei der Wahl Belles zum Oberbürgermeister frei werden würde, erfährt die „Nat. Ztg.“, daß in maßgebenden städtischen Kreisen geplant wird, diese Stelle öffentlich auszuschreiben. Nicht beabsichtigt wird, irgend ein bisheriges Mitglied des Magistrats in diese Stelle aufzurücken zu lassen, man will vielmehr eine frische Kraft für dieses wichtige Amt zu gewinnen suchen.

Mehreren Blättern wird berichtet, die deutsch-russischen zollpolitischen Verhandlungen seien als „aufgegeben“ zu betrachten infolge des Widerstandes des Schutzzoll-Interessenten in Russland. Das ist nach zuverlässigen Informationen eine durchaus grundlose Angabe. Günstige und ungünstige Melddungen über den Stand der Verhandlungen sind gleich willkürlich. Die deutsche Erwiderung auf die russische Anregung wird jetzt in Petersburg erwogen; das Ergebnis muß abgewartet werden.

Dem Berliner Hilfskomitee für Hamburg ist folgendes Allerhöchstes Handschreiben zugegangen: „Die Bildung eines Berliner Hilfskomitees zur Rinderpest des über Hamburg durch die Cholera hereingebrochenen großen Notstandes hat Mich und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Meine Gemahlin, mit lebhaftster Befriedigung erfüllt. Wir zweifeln nicht, daß der oft bewährte Wohlthätigkeitsgeist der Berliner Bürgerschaft sich auch diesem Werke barmherziger Nächstenliebe mit warmem Herzen zuwenden wird, und wünschen dem Komitee zu seinem edlen Unternehmen Gottes reichsten Segen! Um auch Unserer herzlichen Theilnahme an der schweren Heimsuchung Hamburgs Ausdruck zu geben, haben Wir Unsere Schattulverwaltungen angewiesen, dem Komitee als gemeinschaftlichen Beitrag die Summe von 10000 M. zu zugeben zu lassen. Marmor-Palais, den 21. September 1892. ge. Wilhelm R. An das Berliner Hilfskomitee für die Hamburger Notleidenden.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Löwenberg wurde Holleuster (konservativ) mit 4932 Stimmen gewählt. Ehlers (freisinnig) erhielt 3596, Boguslawski (national-liberal) 433, Keller (sozialistisch) 100 Stimmen.

Frankreich. Die Feierlichkeiten, die aus Anlaß des Hundertjähriges der französischen Republik am Donnerstag in Paris stattfinden, sind äußerlich glänzend verlaufen. Das Gedränge bei den geschichtlichen Aufzügen war so stark, daß mehrfach Unglücksfälle zu beklagen waren; so starb ein eiserner Balcon auf dem Boulevard Montparnasse auf die Straße herab, wobei 2 Frauen schwer verwundet wurden. Ein alter Mann wurde im Gedränge totgedrückt. Auf der Place de la République stürzte ein Kind aus dem Fenster und blieb tot. Die Feier des Tages wurde durch Beleuchtungen und zahlreich besuchte Ballfestlichkeiten beendet. Auf den Boulevards bewegte sich bis zum späten Abend eine dichte Volksmenge.

Bulgarien. In Folge weiterer Beschlüsse des Sanitätsrates werden aus infizierten Orten keine Fracht- und Postsendungen, ausgenommen Geldrosen, welche gehörig desinfiziert werden, in Bulgarien zugelassen und die Herkünfte von der ganzen asiatischen Küste des Schwarzen Meeres einer elftägigen Quarantäne unterworfen. Außer Hamburg, Antwerpen, Havre werden die ganze Ostsee- und Nordseeküste von einschließlich Kronstadt bis Cherbourg und in England die Hafen Glasgow, Liverpool und London als verdeckt erklärt.

Unkündb. Gelder auf Güter zu 3¹/₂ % zur 1ten. Zten und 3ten Hyp. verleiht stets F. Eckstein, Leipzig, Sekretär. Nordstr. 16 I, nahe der neuen Börse.

Ich suche zu kaufen, zu verkaufen, zu tauschen Häuser, Landgüter und Geschäfte aller Branchen. Wer irgendwo verlaufen, oder etwas anlaufen will, wende sich an mich.

Bruno Niellius,
Bank-Commissions-Geschäft,
Bahnstraße 26, Döbeln.

Julius Höhme,

Vertreter der internat. Maschinen-Ausstellungshalle in Riesa a. E.

empfiehlt das Vorzüglichste in: Drillmaschinen "Saronia", einzig bewährte Drillmaschine in bergigen Ländereien, keine Verwendung von Gummi- oder Schöpfadern am Ausbrei- mechanismus; Normal-Drillmaschinen, vollkommenste Reihenrädermaschinen der Zeitzzeit; Düngerstreumaschinen, "Patent Schloß", mit allen neuen Verbesserungen, Laase's System-Ateregegen, Howard's Patent-Wiesengen, Melfort's Patent-Wiesengen, Bisczack-eggen, in allen Größen zu Originalpreisen; Aeme-Eggen, deutsches und amerikanisches Fabrikat, Locomotiven und Dampfdreschmaschinen, Drehschärfmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Victoria-Separatoren, Buttermaschinen, Butterkneter, Milchjatten, Trieurs, Getreidereinigungsmaßchinen, Viehfutter-Dämpfapparate, dreischarige Schäl- und Saatpflege, Stahlpanzer- und Wanzenbener Pflege, sowie alle Gattungen landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe stets neuester und bewährtesten Construction zu billigsten Preisen.

Prospekte gratis und franco umgehend. Tüchtige Vertreter erwünscht.

Einen Rover,

wenig gefahren, verkauf sehr billig

Rich. Vogel, Uhrmacher.

NB. Neue Maschinen empfohlen angelehnlich.

Für Kartoffeler

u. s. w.
Beim Kartoffeler aufgefunden ca. 8 bis 9 cm große sog. Todtentopspuppen, lebend, Stück 30 Pfg., werden gekauft. Näheres in der Expedition d. Gl.

Neuer Anbau Weida
find 2 große Parterre-, 2 Etagen- und 2 Dachwohnungen zu vermieten, 1. April beziehbar, nach Besinden auch früher. Sonntags in meiner Wohnung in Döbeln zu sprechen. Herrmann Möbius.

1 Landgasthof in Sachsen,
der einzige im Dorfe, ist mit 15 Acre Feld sofort unter günstigen Bedingungen auszugsfrei zu verkaufen. Nähere Auskunft erhält Heinrich Blochwitz in Prößen bei Elsterwerda.

Eine Baustelle,

55 Meter Straßenfront, ist in Gröba zu verkaufen, auch wird dieselbe eventuell gezeigt verkauft. Alle weitere Auskunft erhält Carl Klarmann jr. in Gröba.